

Freie Bahn für Antennen

Schindellegi. – Der Widerstand der Einsprecher gegen die geplante Mobilfunkantenne auf dem Bahnhofsgelände Schindellegi ist gebrochen. «Das ist ein Krieg David gegen Goliath, ein sinnloses Unterfangen, bei dem der Bürger im Vornherein verloren hat», heisst es seitens der Einsprecher. Diese hatten gegen ein entsprechendes Baugesuch der TDC Switzerland AG, (Sunrise), eine Sammelein-sprache erhoben, die vergangene Woche von der Gemeinde Feusisberg abgewiesen wurde (wir berichteten). Zwar hätten die Einsprecher, allesamt Anwohner einer angrenzenden Liegenschaft, die Möglichkeit, gegen den Entscheid der Gemeinde Beschwerde beim Regierungsrat einzulegen. Dazu wird es aber nicht kommen. Damit ist der Weg für die zirka zwei Meter hohe Sunrise-Antenne und eine parallel geplante SOB-Zugfunkantenne frei. Laut Bauverwalter Heinz Pfeningger wird die ausgesprochene Bau-bewilligung nach Ablauf der 20-tägigen Frist für die Rechtsmittelbe-lehrung Ende Oktober rechtskräftig. (pk)

LESER SCHREIBEN

Vor lauter Millionen den Mehrwert nicht sehen

In der Diskussion über die Stein-fabrik-Initiative wird vom Kontra-komitee immer wieder vorgerechnet, welche Kosten diese Initiative mit sich bringen würde. Die Initiative hat vor-erst den Sinn und Zweck, die Bürger zu befragen, ob sie das Areal in eine Zone für öffentliche Parkanlagen um-zonen wollen. Diese Befragung kostet noch nichts. Wird die Initiative ange-nommen, muss erst einmal genau gerechnet werden, was ein Park wirk-lich kostet. Erst dann können Sie, liebe Stimmbürger, sagen, ob es Ihnen das wert ist. Ich bin überzeugt, dass es Sinn macht, dieses Areal umzuzonen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Daraus resultiert ein Mehr-wert für die ganze Bevölkerung. Wie viel ist uns eine Stunde Erholung und frische Luft wert? Wie viel ist uns Ruhe wert? Millionen? Oder noch mehr? Mir ist es das wert, deshalb stimme ich am 26. November Ja zur Initiative Steinfabrikareal.

VERENA VANOMSEN, FREIENBACH

Wir haben grösste Vorsicht walten lassen

Zum Artikel «Überbauung wäre eine Zeitbombe» im «Höfner» und «Mar-chi» vom 27. September halte ich als langjähriger Betriebsleiter der Stein-fabrik folgendes fest: Die Steinfabrik Zürichsee AG hat während ihres 100-jährigen Bestehens ausschliesslich Kalksandsteine und Zementwaren produziert, die letzten 25 Jahre unter meiner Leitung. Basis dieser Produk-te sind Kalk, Zement, Sand, Kies und Wasser. Chemikalien fanden in Form von Betonzusatzmitteln zur Erhö-hung der Frostbeständigkeit lediglich für wenige Spezialartikel Verwen-dung. Die der Kalksandsteinprodukti-on dienende Schwerölanlage stand ausserhalb des diskutierten Gebiets.

Die sehr delikate Lage unseres Be-triebs war dem Kader bewusst, und wir haben im Umgang mit Betonche-mie, Heizstoffen und Schmiermitteln stets grösste Vorsicht walten lassen. Dasselbe darf ich für die ebenfalls 25 Jahre unter meinem Vorgänger Josef Imgrüth behaupten.

Als in der höchsten Gefährdungs-klasse liegender Betrieb wurden wir von den diversen kantonalen und ei-genössischen Stellen kontrolliert, stets mit gutem Befund. Während Jahrzehnten wurde hingegen – zur Stabilisierung des ursprünglich sump-figen Bodens – die Ausschussware im Boden versenkt. Zementwaren kön-nen jedoch als Inertstoffe betrachtet werden, ohne Gefährdung für die Umwelt. Das Steinfabrikareal als chemie- und ölverseuchte Zeitbombe zu bezeichnen, ist unrichtig.

ROLF RIPAMONTI, LEDEUIX, FRANKREICH

Ist der gute Ruf ein Bumerang?

Die Woche vom 9. bis 14. Ok-tober steht für rund 60 junge Musikantinnen und Musikanten aus dem Kanton Schwyz ganz im Zeichen der Konzertvor-bereitung.

Von Rita Marty

Ausserschwyz. – Obwohl alle Musik-vereine und Musikschulen im Kanton angeschrieben wurden, überwiegen Anmeldungen aus dem äusseren Kan-tonsteil. Mit der Einladung zur Gene-ralprobe im Mythenforum wendet sich das OK nun vor allem an interes-sierte Musikantinnen und Musikanten aus dem inneren Kantonsteil.

Bereits zum sechsten Mal führt der kantonale Musikverband eine Aus- und Weiterbildungswoche unter der Leitung des Dirigenten Urs Bamert für Musikantinnen und Musikanten im Alter zwischen 16 und 25 Jahren durch. Das kantonale Jugendblas-orchester, das für jede Auflage neu gebildet wird, hat sich in den vergan-gen Jahren den Ruf eines innovativen und qualitativ hoch stehenden Ensembles erarbeitet. Jetzt stellen die Verantwortlichen fest, dass dies mög-licherweise zu einem Bumerang wird.

Wo Qualität beginnt

Gerne erinnert man sich an den Som-mer 2005. Damals nahm das Schwy-zer kantonale Jugendblasorchester am Weltjugendmusikfestival in Zürich teil. Der erste Preis mit Auszeichnung in der Höchstklasse bescherte dem Orchester viel Anerkennung und war der Lohn für fundierte, kontinuierliche Arbeit. Die Altersgrenze nach oben führt jedoch dazu, dass für jede neue Auflage auch neue Teilnehmerin-nen und Teilnehmer gesucht werden. Zudem ist das Zusammenstellen einer ausgewogenen Besetzung immer mit Aufwand verbunden, da das kantona-le Jugendblasorchester kein bestehen-des Ensemble ist. Für die Programm-verantwortlichen heisst dies, dass sie das Konzertprogramm erst dann



Das Schwyzer Kantonale Jugendblasorchester: Ein bunt zusammen gewürfeltes Orchester, das unter der Leitung von Urs Bamert zu harmonischen Klängen findet. Bild Rita Marty

zusammenstellen können, wenn die Zusammensetzung und der aktuelle Ausbildungsstand des Orchesters bekannt ist. Die musikalischen Werke, das ist der Anspruch der Organisato-ren, sollen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fordern und auf ihrem Instrument fördern. Darum findet sich im Programm immer auch Litera-tur, die in den meisten Musikvereinen selten oder gar nicht gespielt wird. Durch das konzentrierte Üben wäh-rend einer Woche, in der für jede Instrumentengruppe Registerleiter zur Verfügung stehen, entwickelt sich aus einem Zufallsorchester ein ein-gespieltes Ensemble, in dem jeder und jede seine Stärken einbringen kann. Bei den diesjährigen Anmeldungen

fällt auf, dass der äussere Kantonsteil im kantonalen Jugendblasorchester sehr gut vertreten ist. Aus dem inne-ren Kantonsteil sind vor allem bei den erstmalig Teilnehmenden nur wenige Interessierte zu verzeichnen. Nun fragt sich das OK, woran das liegen mag. Das Orchester ist immer so gut wie die Musikantinnen und Musikanten, das Programm wird entsprechend der Möglichkeiten der Teilneh-men den zusammengestellt. Wieso also halten sich die sicherlich vielen ambi-tionierten Jungmusiker aus dem inne-ren Kantonsteil zurück?

Den Abschluss der Musikwoche bilden jeweils zwei Konzerte, eines findet im inneren Kantonsteil statt (diesmal am Freitagabend im Mythen-

forum Schwyz), eines im äusseren (am Samstag in der Stockberghalle Siebten). Um das Projekt bekannter zu machen, lädt nun der organisieren-de Musikverband am Samstag alle jungen Musikantinnen und Musikanten nach Schwyz an die Generalprobe im Mythenforum (ab 15 Uhr) ein. Die Besucher werden da die Möglich-keit haben, das diesjährige Ensemble näher kennen zu lernen und dem musikalischen Leiter Urs Bamert bei einer Probe über die Schulter zu schauen. Wenn dann in zwei Jahren das Projekt «Schwyzer Kantonales Jugendblasorchester» erneut gestar-tet wird, sind hoffentlich die Anmel-dungen aus dem inneren Kantonsteil sehr zahlreich.

Acht Monate zu Fuss durch Neuseeland

Jedes Jahr zum Abschluss der Tourensaison lädt der SAC Sektion Zindelspitz seine Mit-glieder zu einem interessanten Diavortrag ein. Am Samstag, 14. Oktober, zeigt Martin Laternser im Hotel «Bären», Lachen, seinen Abenteuer-Dia-vortrag von der Durchquerung der neuseeländischen Alpen.

Lachen. – Martin Laternser präsen-tiert ein einmaliges Alpin-Abenteuer. Während acht Monaten durchquerte er zusammen mit seinem Bergsteiger-kollegen Christoph Rüegg die neusee-ländische Südinsel zu Fuss von Nord nach Süd, und zwar immer dem Hauptkamm der Southern Alps fol-gend.



Auf dem Mount Aspiring, dem südlichsten 3000er Neuseelands.



Abenteuerliche Flussquerung im feucht-triefenden Fjordland-Dschungel.

Bilder zvg

Pionierleistung

Die Traverse stellt eine Pionier-leistung dar und fand in Bergsteiger-kreisen und in der neuseeländischen Presse grosse Resonanz. In jeweils zweiwöchigen Etappen navigierte sich das Gespann durch dichten Dschungel und entlang wilder Bäche auf hohe Gletscherberge. Wege und Brücken waren selten, die Felsquali-

tät schlecht und die Gletscher wild zerborsten. Routen mussten sich die Abenteurer meist selber suchen; ge-fordert waren Intuition und Improvi-sation. Mit seinen Erlebnissen und Bildimpressionen aus unberührten Naturgebieten zeigt Martin Laternser ein Neuseeland, wie man es so noch nicht gesehen hat und das für echtes Abenteuer steht.

Der SAC Sektion Zindelspitz lädt seine Mitglieder und andere Berg-sportbegeisterte zu diesem spannen-den Vortrag am Samstag, 14. Oktober, um 20 Uhr ins Restaurant «Bären» in Lachen ein. Türöffnung ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. Für die Unkosten wird eine Kollekte durchge-führt.

SAC SEKTION ZINDELSPIZZ